

7.9.2025 Bad Boll, Apg. 3, 1-10: Die Heilung des Gelähmten

Petrus aber und Johannes gingen hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, zur Gebetszeit. Und es wurde ein Mann herbeigetragen, lahm von Mutterleibe; den setzte man täglich vor die Tür des Tempels, die da heißt „die Schöne“, damit er um Almosen bettelte bei denen, die in den Tempel gingen. Als er nun Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel hineingehen wollten, bat er um ein Almosen. - Petrus aber blickte ihn an mit Johannes und sprach: „Sieh uns an!“ Und er sah sie an und wartete darauf, dass er etwas von ihnen empfinde. Petrus aber sprach: „Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher!“ Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Sogleich wurden seine Füße und Knöchel fest, er sprang auf, konnte gehen und stehen und ging mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott. - Und es sah ihn alles Volk umhergehen und Gott loben. Sie erkannten ihn auch, dass er es war, der vor der Schönen Tür des Tempels gesessen und um Almosen gebettelt hatte; und Verwunderung und Entsetzen erfüllte sie über das, was ihm widerfahren war. Amen.

Eingangswitz: Aus einer Wallfahrtskirche tritt ein Mann, sieht sich kurz um und ruft: „Ich kann wieder laufen! - Ich kann wieder laufen!“ - Die Umherstehenden sind tief beeindruckt. Offenbar sind sie soeben Zeuge eines Wunders geworden: Der Heilung eines Lahmen. Aber der winkt ärberlich ab: „Ich kann wieder laufen – weil man mir mein Fahrrad gestohlen hat ...“

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Kurgäste.

Ich habe jemanden versprochen, heute eine **„Fahrrad-Predigt“**

zu halten. Und da dachte ich, ich könnte mal mit diesem Witz beginnen nach meiner Einfahrt und dem Osterlied „Mit Freuden zart zu dieser Fahrt“ - wir sangen es eben.

Was ein **Fahrrad** ist, das wissen wir alle. Ich finde, es ist ein **geniales Fortbewegungsmittel**. Vielleicht nicht für einen Zustand, wo man Geh-Hilfen braucht. Und auch nicht für weite Strecken – oder bergauf. Aber man ist – im gesunden Zustand – normalerweise deutlich schneller unterwegs als zu Fuß. Und, zumindest, wenn es sich um ein Rad ohne Elektro-Antrieb handelt, auch recht umweltfreundlich ganz mit eigener Kraft. Und doch kann man jederzeit **einfach anhalten** für ein Gespräch oder ein kurzes „Hallo!“. Oder auf dem Sattel sitzend können wir intensiver in die Welt schauen, als rasend im Auto.

Bevor ich zum Predigttext mit der „Heilung des Gelähmten“ aus der Apostelgeschichte 3 komme, möchte ich noch kurz dieses Bild der „Fortbewegung“ auf **unser Leben** und **geistliche Zusammenhänge übertragen**: Wir sind **im Glauben unterwegs**. - Zumindest sollten wir es sein. Denn Christsein bedeutet, sich zu verändern – Standpunkte verlassen, Wege zueinander zu gehen, sich von Gott führen lassen.

Beim **Saulus** waren es verschiedene Wege, auf denen er gewesen ist: Wir haben von seinem Bekehrungserlebnis vor Damaskus gehört. Und bald danach begannen seine Missionsreisen – als **Paulus**. Natürlich nicht mit einem Fahrrad, sondern meist zu Fuß, aber auch per Schiff.

Und was uns **Menschen in Bewegung bringen** will, der so die Heilsgeschichte vorantreibt, das ist der **Heilige Geist**. So beschreiben wir die lebensverändernde Kraft Gottes.

Wie schon angedeutet: Das gesungene **Osterlied** beschreibt die

„**Fahrt**“ **Jesu Christi**, des Gekreuzigten und Begrabenen – hinauf ans Licht des Ostermorgens. Und wenig später lesen wir von seiner Himmelfahrt. Und Jesus nachzufolgen ist darum auch immer wieder ein „Aufbruch aus dem Tod, aus der Lähmung“.

Begleiten wir also **beispielhaft** Petrus und Johannes auf ihrem Weg, wie er im vorgeschlagenen Predigttext dargestellt wird: Sie **sind unterwegs** in den Tempel. So gehört es sich für fromme Juden. Aber sie haben unterwegs ein **offenes Auge** für die Not, an der sie vorbeilaufen.

Denn sie laufen eben nicht vorbei an dem gelähmten Mann, der da an der Tempelpforte sitzt. Diese heißt bezeichnenderweise **„die Schöne“**. - Welch ein Gegensatz: Ein schönes Bauwerk – und ein kranker Mensch. Was für ein Bauwerk normal ist: dass es „immobil“ ist, eben eine **„Immobilie“**, das ist für einen Menschen sehr schlimm: Er kommt nicht vom Fleck. Oder nur sehr mühevoll und mit fremder Hilfe. Allein leben, sich und eine Familie selbst versorgen, das kann er nicht.

Und Petrus und Johannes „bremsen ab“. Sie bleiben stehen. **Sie sehen die Not**. Und der Gelähmte erwartet nun einen Almosen. Denn er wusste – oder hoffte – es: Wer in den Tempel geht, um zu Gott zu beten, der müsste eigentlich ein gutes Herz haben, der müsste eigentlich gern etwas spenden. Darum bittet er.

Petrus nun **blickt ihn an**. Direkt. Und er fordert – mit Worten – sogar seinen Blick heraus. Er steckt nicht, wie vermutlich so manch anderer Tempel-Gänger, heimlich-verschämt ein Geldstück dem Lahmen zu.

So kommt es zu einem **Dialog**. Fast sogar auf Augenhöhe.

Denn Petrus und Johannes betonen zuerst seine **eigene Armut**.

Sie sagen, was sie **nicht** haben: Silber und Gold.

Aber sie können etwas anderes anbieten, was den Gelähmten viel mehr nützt, was ihn wirklich **„mobil“** macht: Ein Wort Gottes, welches ihn auf die Beine stellt. Welches ihn zum Laufen und Springen bringt. Wortwörtlich.

Das können sie nicht aufgrund einer natürlichen Begabung. Sie tun es **in der Kraft Gottes** – die durch sie wirkt. Es ist der Name Jesu Christi. Darin wird die göttliche Heilsgeschichte gebündelt. Es ist ein Wirken des Heiligen Geistes. - Das spricht Petrus aus. Da greift er zu, reicht seine Hand. Er richtet ihn auf. Zum Wort kommt die Tat.

Auch diese **Heilung** geschieht übrigens **als Prozess**. Die Füße und Knöchel „wurden fest“. Verlaufsform. So kann er laufen. Dafür ist er bestimmt. Das ist vielleicht so, wie beim Fahrradfahren: Man kann es **nicht verlernen**. Und eigentlich können wir auch unser **Menschsein** nicht „verlernen“. Wir müssten es freilich immer wieder tun. Wir müssen unser Christsein praktizieren. Wer nicht im Glauben vorangeht, der verkümmert.

Die heutige gute Botschaft ist: **Heilung ist möglich**. Aufbruch geht. „Silber und Gold“ - so leicht sie das Leben machen können, haben in ihrer Wirksamkeit ihre Grenzen. Gesundheit kann man sich nur sehr begrenzt „erkaufen“; das Leben, die Liebe, göttlichen Trost gar nicht. Sie gibt es **nur geschenkt**. Aber da dürfen wir zugreifen. Auf dieses „Fahrrad“ dürfen wir uns schwingen. Dazu laden uns Jesu Hände ein.

Mit **Verwunderung und Entsetzen** endet diese Geschichte. Nicht über einen Pfarrer, der mit dem Rad zur Predigt kommt, sondern angesichts des Wunders des mobilen Lahmen. Amen.